

# Wittgensteiner Zeitung

Amtliches Anzeigblatt der Stadt Laasphe,  
der Aemter Banse, Grndtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige  
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.  
berechnet; Wiederholungen mit  
entsprechendem Rabatt.

Nr. 42.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 25. Mai 1918

43. Jahrgang.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrskörnung wird wie folgt fortgesetzt:

**Montag, den 27. Mai 1918:**

morgens 9 Uhr in Grndtebrück beim Wirt Dürsch,  
11 1/2 " " Amtshausen beim Vorsteher,  
nachm. 1 " " Rüppershausen beim Wirt Binde,  
1 1/2 " " Oberndorf am Bahnhof,  
" 2 1/4 " " Volkholz bei Wirt Hoffmann,  
" 3 1/2 " " Feudingen " Heinrich,  
" 4 1/2 " " Vermerzhäusen beim Wirt Aufschbach,  
" 5 1/4 " " Schmannaushausen am Bahnhof.

**Dienstag, den 28. Mai 1918:**

morgens 7 Uhr in Niederlaasphe beim Wirt Schäfer,  
" 8 " " Laasphe am Bahnhof,  
" 10 " " Laasphehütte beim Wirt Gerhardt,  
" 10 1/4 " " Herbertshausen " Weber,  
" 10 1/4 " " Banse " Frank,  
nachm. 12 1/2 " " bei der Hesselbacher Mühle,  
" 1 1/2 " " in Fischelbach bei Wirt Schmidt.

Die Bullenhalter dürfen unter den vorstehend angegebenen Ortschaften den Ort, an dem sie vorstellen wollen, wählen.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasering versehen sein, widrigenfalls sie nicht angelobt werden. Die Bullenhalter sind überhaupt für die sichere Vorführung verantwortlich.

Vorzuführen sind sämtliche Zuchtstiere, die fernerhin zum Decken fremder Rasse benutzt werden sollen. Die Deckstiere der bereits angebotenen Bullen sind stets mitzubringen.

Die Besitzer der vorzuführenden Tiere haben sich vorher die Abstammungsnachweise der Tiere zu beschaffen, und bei der Körnung vorzulegen. Die Kommission ist befugt, Tiere, deren Abstammungsnachweise fehlen, von der Körnung auszuschließen. Mit der Körnung der Bullen ist zugleich die Aufnahme von Rassen in das Herdbuch verbunden. An dieser Stelle sei nochmals auf die Wichtigkeit der Eintragung des Zuchtviehs in das Herdbuch hingewiesen. Nur hinsichtlich der eingetragenen Tiere kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sie von der Beschlagnahme und Beseitigung verschont bleiben. Die Aufnahmegebühr beträgt 50 Pf. je Stück. Das Kennzeichen der von eingetragenen Rassen

gefallenen, und zur Aufzucht bestimmten Rassen findet erst im Sommer statt.

Dagegen werden bei der jetzigen Körnung gleichzeitig die Ober mit angelobt.

Ziegenböcke werden bei der Frühjahrskörnung nicht mehr angelobt.

Verlebung, den 18. Mai 1918.

Der Vorsitzende der Kommission.  
Dr. Kretschmar, I. Landrat.

## Getreide.

Auf Veranlassung des Königlich Preuss. Kriegsministeriums werden die stellvertretenden Generalkommandos durch militärische Kommandos eine nochmalige Nachschau nach den in den landwirtschaftlichen Betrieben noch vorhandenen Getreidemengen veranstalten. Mit dieser Nachschau, die sich um den überaus dringenden Bedarf der Heeresverwaltung in Hafer und Hülsenfrüchten zu decken, in erster Linie auf diese erstrecken sollte, die gleichzeitig aber auch auf Brotgetreide und Gerste ausgedehnt wird, wird eine sofortige Erfassung bzw. Sicherstellung aller noch ablieferungspflichtigen Mengen erfolgen.

Für Früchte, die den militärischen Gruppen bei ihrem Erscheinen freiwillig angegeben werden, werden die vor dem 1. März 1918 geltenden Höchstpreise bezahlt. Es wird dabei unterstellt, daß diese Früchte rechtzeitig dem Kommandatverband angezeigt worden sind oder daß die Anzeige aus entschuldbaren Gründen unterblieben ist.

Früchte, die nicht freiwillig vorgezeigt, sondern erst bei der Durchsuchung festgestellt werden, gelten als verheimlicht im Sinne des § 70 der Reichsgetreideverordnung und müssen ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgetreidekasse für verfallen erklärt werden.

Verlebung, den 18. Mai 1918.

Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

## Haftfutter.

Um die Leistungsfähigkeit der Heerespferde, die bei dem augenblicklichen Stand der militärischen Operationen besonderer Kräftigung bedürfen, auf der Höhe zu erhalten, müssen die zusammengekauften Vorräte wieder aufgefüllt werden.

Es ist daher unbedingt nötig, die noch im Inland vorhandenen Vorräte mit allerhöchster Beschleunigung dem Heere zuzuführen. In Betracht kommen hierbei vor allem die übrig gebliebenen Saatgutreste, sowie alle zur Ernährung und zur Verfütterung freigegebenen Mengen, soweit solche nur irgendwie entbehrlich sind.

Die Heeresverwaltung ist ermächtigt, für Hafer aus der Ernte 1917, der bis zum 15. Juni freiwillig zur Ablieferung gebracht wird, bis zu 600 Mk. für die Tonne zu zahlen.

Ich bitte diesen Rufus des Heeres zu beachten und allerseits dazu beizutragen, daß dieser Ruf Erfolg hat.

Erstens zeigte er mir ein Telegramm, das Elisa an ihren Vater gerichtet hatte, und worin sie ihn beschwört, sofort abzureisen. „Sehen Sie,“ sagte der Geheimagent triumphierend, „er ist schuldig, und sie ist von allem unterrichtet oder gar mitschuldig, sonst hätte die Depesche ja keinen Sinn.“ „Ahnung habe, wie der Richter erzählte, behauptet, daß er gar keine Ahnung gehabt, was seine Cousine mit diesem Telegramme beabsichtigte.“ „Dieser Rynhart behauptet mehr, als er wird beweisen können. Nun und die anderen Schriftstücke?“ „Zwei Briefe, und zwar der eine von Elisa, worin sie ihn ihrer unwandelbaren Liebe versichert und erklärt, daß sie alles daransetzen wolle, um sein bitteres Los zu mildern und, wenn möglich, ihm seine Freiheit wieder zu verschaffen. Sie teilt ihm ferner mit, daß sie Seiberlich als seinen Verteidiger engagiert habe, und macht ihn zum Schluss die überraschende Erklärung, daß sie ihn für unschuldig halte. Sie bittet ihn um Verzeihung, daß sie ihn eine Zeit lang des Verbrechens für fähig halten konnte, daß sie aber jetzt alles daransetzen wolle, um seine Unschuld nachzuweisen und ihn vor der Welt glänzend zu rehabilitieren. Wie erklären Sie sich das?“ „Herr Geheimrat, das ist doch sehr einfach. Dieses Fräulein Elisa wußte genau, daß ihr Brief in die Hände des Untersuchungsrichters gelangen müsse, und hat ihn daher schon entsprechend abgefaßt. Ein raffiniertes Manöver, nichts weiter.“

„Das ist einleuchtend. Dieser Rynhart soll übrigens von drüben einige Mittel mitgebracht haben. Sie halten es also für ausgeschlossen, daß man ihn, selbst bei hoher Kaution, freiläßt?“ „Für absolut ausgeschlossen. Da fällt mir ein, Sie sprachen noch von einem dritten Schreiben!“ „Jawohl, aber ich lege wenig Gewicht darauf, da es mir nur eine Privatangelegenheit zu berühren schien.“

Nähere Anweisungen über die Abnahme erfolgen nächster Tage durch die Gemeindevorsteher.

Verlebung, den 18. Mai 1918.

Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

## Ernteflächenhebung.

In diesen Tagen werden die Herren Bürgermeister, Orts- und Gemeindevorsteher mit der Aufnahme der Ernteflächen beginnen und zu diesem Zwecke die Ortschaften um die nötigen Angaben ersuchen.

Unter Hinweis auf meine Veröffentlichung vom 12. April 1918 richte ich daher die dringende Bitte an unsere Landwirte, die Aufnahmeanarbeiten durch rechtzeitige genaue Angaben zu unterstützen, nötigenfalls die Flächen vorher abzuschätzen und sich dabei aufzuschreiben, welche Fruchtarten sie bestellt haben und welche Flächen mit jeder einzelnen Fruchtart.

In Betracht kommen hauptsächlich die Angaben über Roggen, Weizen, Hafer und Kartoffeln, sowie über Wiesen. Diese Erhebung dient als Grundlage des den Verbrauch der wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel für das kommende Wirtschaftsjahr regelnden Wirtschaftsplanes und bilden ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen, durch welche die Ausbesserungspläne unserer Feinde auch fernerhin vereitelt werden sollen.

Genaue Angaben sind auch aus dem Grunde unbedingt nötig, um an deren Hand im Herbst eine gerechte und damit mit der Verteilung der Ablieferungspflicht vornehmen zu können.

Wer vorsätzlich diese Angaben, zu denen er auf Grund der „Verordnung über eine Anbau- und Ernteflächenhebung im Jahre 1918 vom 21. März 1918“ und ihrer Ausführungsbestimmungen verpflichtet ist, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder wer der Vorschrift zuwider das Verstecken der Grundstücke oder die Einsicht in die Geschäftsbücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wer fahrlässig die geforderten Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Verlebung, den 18. Mai 1918.

Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

## Selbstverforgermahlen.

Auf Grund des § 63 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 und der hierzu ergangenen Preuss. Ausführungsanweisung ordne ich für den Kreis Wittgenstein an:

1. Der Betrieb der Selbstverforgermahlen und der Verkehr zwischen Mählern und Selbstverforger hat sich auf die Tageszeiten, d. h. im Sommer auf die Zeit von 6 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, im Winter „ „ „ 8 „ „ 6 „ „ zu beschränken.

## Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

(Fortsetzung.)

Sobald er draußen war, nahm er den ersten besten Taximeter, der ihm leer entgegenkam, und fuhr zum Geheimrat. Er war nicht ganz zufrieden mit dem Erfolge seines Besuches. Er hatte mindestens geglaubt und auch gehofft, Wehrenpfeinich würde sich durch ein unbedachtes Wort oder durch eine Miene verraten, aber nichts dergleichen war geschehen. Er wurde dadurch fast irre an seiner Mission, denn entweder hatte er es mit einem merkwürdig abgefeimten Menschen zu tun, dem gegenüber sogar seine Menschenkenntnis versagte, oder der Mann war tatsächlich unschuldig, und dann wurde die Angelegenheit noch schwieriger, noch verwickelter.

Fabritius konnte sich in der Identität der Wehrenpfeinichschen Marke mit der seinigen irren; aber wenn dies nicht der Fall war? Wenn der gewiegte Sammler und Kenner recht hatte? Was war dann von der Erklärung Wehrenpfeinichs zu halten, daß er diese Marke schon seit einigen Jahren besaß? Und wenn er das in der Tat beweisen konnte, was dann?

Der Geheimrat war, wie er wußte, gegen Mittag vor den Untersuchungsrichter gefordert worden. Vielleicht hatte er da etwas Wichtiges erfahren, worauf man neue Kombinationen bauen konnte! Satinar mußte sich gestehen, daß er während seiner ganzen früheren Tätigkeit, die meist einen politischen Hintergrund hatte, selten einem so interessanten und verwickelten Fall gegenübergestanden hatte, wie hier. Und je mehr er sich damit beschäftigte, um so mehr nahm sein Interesse zu, das nur noch der Sache an sich galt, ohne alle egoistischen Nebenmotive. Das zu erwartende Honorar wurde ihm zur völligen Nebenache, der Kampf um die Wahrheit wurde ihm alles.

Der Geheimrat erwartete ihn schon. Er befand sich, wie Satinar konstatierte, in einer ungewöhnlichen Aufregung.

„Sie lassen lange auf sich warten!“ waren die ersten, ungeduldig gesprochenen Worte, die er ihm entgegenrief. „Nehmen Sie Platz und lassen Sie sich schnelligst berichten, denn ich habe einen ganzen Satz voll Neugierde für Sie!“

Satarin setzte sich und harzte gespannt, was kommen würde.

„Ich wurde um etwa zwei Uhr vor den Untersuchungs-

richter geführt,“ begann Fabritius. „Er ließ sich noch einmal genau alle Momente des Voralles von mir berichten, um schließlich ungefähr folgendes zu antworten: Rynhart befreit jede Schuld. Er gibt allerdings zu, daß er an dem fraglichen Abend seine Cousine in meiner Wohnung besucht habe, gibt ferner sogar zu, daß er in der Tat mit dem großen Ring gefahren sei, da seine Wohnung im Nordwesten gelegen, daß er aber beschwören wolle, an dem Diebstahl unschuldig zu sein, ebenso, daß sich die Geschichte mit den Marken, die man in seiner Börse gefunden habe, genau so zugetragen habe, wie er es erzählt.“

„Was ihm natürlich kein Mensch geglaubt hat, da die Unwahrscheinlichkeit zu sehr auf der Hand liegt,“ warf Satinar lächelnd ein. „Wie soll der merkwürdige Mensch ausgehen haben, der fremden Leuten auf offener Straße Marken in die Hand drückt?“

„Auch diese Frage ist an ihn gerichtet worden, und er hat sich dadurch aus der Schlinge zu helfen gesucht, daß er ausgab, es sei erstens um jene Zeit schon finster gewesen, und dann sei er auch im ersten Moment zu perplex gewesen, um sich die Person näher anzusehen. Als er seine Fassung wiedererlangt, sei sie schon um die Ecke verschwunden gewesen.“

„Auch diese Finten werden ihm schwerlich etwas nützen.“ „Selbstverständlich. Aber hören Sie weiter! Rynhart hat einen Verteidiger angenommen, und zwar hat ihm denselben niemand anders als seine Cousine verschafft, unser Fräulein Elisa. Und raten Sie, wen? Den Justizrat Seiberlich, der unter mir sein Bureau hat, und den ich genau kenne. Der Richter teilte mir mit, daß Seiberlich den Antrag gestellt habe, den Inhaftierten gegen eine hohe Kaution zu entlassen.“

„Nun, und wird man darauf eingehen?“ fragte Satinar erregt.

„Es ist noch nichts Definitives bestimmt.“

„Es liegt doch hier fraglos Minderungsverdacht vor, und aus diesem Grunde glaube ich sicher, daß dieser Antrag abgewiesen werden wird.“

„Aber nun kommt das Beste, hören Sie nur. Der Richter teilte mir mit, daß man bei dem Angeklagten drei Schriftstücke vorgefunden, die er erst vor kurzer Zeit erhalten und in seiner Brieftasche aufbewahrt habe. Ich sollte nun die Angaben, die er gemacht habe, bestätigen.“

„Aß, das wird interessant,“ meinte Satinar und beugte sich weit vor, um ja keine Einzelheit zu verlieren.

„Erstens zeigte er mir ein Telegramm, das Elisa an ihren Vater gerichtet hatte, und worin sie ihn beschwört, sofort abzureisen.“

„Sehen Sie,“ sagte der Geheimagent triumphierend, „er ist schuldig, und sie ist von allem unterrichtet oder gar mitschuldig, sonst hätte die Depesche ja keinen Sinn.“

„Ahnung habe, wie der Richter erzählte, behauptet, daß er gar keine Ahnung gehabt, was seine Cousine mit diesem Telegramme beabsichtigte.“

„Dieser Rynhart behauptet mehr, als er wird beweisen können. Nun und die anderen Schriftstücke?“

„Zwei Briefe, und zwar der eine von Elisa, worin sie ihn ihrer unwandelbaren Liebe versichert und erklärt, daß sie alles daransetzen wolle, um sein bitteres Los zu mildern und, wenn möglich, ihm seine Freiheit wieder zu verschaffen. Sie teilt ihm ferner mit, daß sie Seiberlich als seinen Verteidiger engagiert habe, und macht ihn zum Schluss die überraschende Erklärung, daß sie ihn für unschuldig halte. Sie bittet ihn um Verzeihung, daß sie ihn eine Zeit lang des Verbrechens für fähig halten konnte, daß sie aber jetzt alles daransetzen wolle, um seine Unschuld nachzuweisen und ihn vor der Welt glänzend zu rehabilitieren. Wie erklären Sie sich das?“

„Herr Geheimrat, das ist doch sehr einfach. Dieses Fräulein Elisa wußte genau, daß ihr Brief in die Hände des Untersuchungsrichters gelangen müsse, und hat ihn daher schon entsprechend abgefaßt. Ein raffiniertes Manöver, nichts weiter.“

„Das ist einleuchtend. Dieser Rynhart soll übrigens von drüben einige Mittel mitgebracht haben. Sie halten es also für ausgeschlossen, daß man ihn, selbst bei hoher Kaution, freiläßt?“

„Für absolut ausgeschlossen. Da fällt mir ein, Sie sprachen noch von einem dritten Schreiben!“

„Jawohl, aber ich lege wenig Gewicht darauf, da es mir nur eine Privatangelegenheit zu berühren schien.“

10. Kapitel.

Franz Fabritius war heute rein aus dem Häuschen. Alles ging ihm wider den Strich. Abgesehen davon, daß sie überhaupt seit der Entfernung Elisas nicht mehr die Alte war. Sie hatte sich an das junge Mädchen so gewöhnt gehabt, daß sie es in den ersten Tagen nach ihrem Abschiede nicht glauben konnte, und auch jetzt fehlte sie ihr an allen Ecken und Enden. Elisa war auf alles, was sie interessierte, in so

2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu M. 50 000, — oder mit einer dieser Strafen bestraft.  
Berleburg, den 18. Mai 1918.  
Der c. Landrat. Dr. Kreischar.

## Wilson wütet wieder

So bei 88 Grad in der Sonne.

Unfann! Wahnsinnigster Unfann! Vor einer Abordnung von Trotteln a la Taft vom Roten Kreuz schmeterte sein Kriegsgeist folgende Blitze in die Luft:

„Die erste Pflicht ist, den Krieg zu gewinnen, und die zweite Pflicht geht Hand in Hand mit ihr. Es ist die, den Krieg groß und würdig zu gewinnen. Natürlich ist die erste Pflicht, an die wir immer denken müssen, bis sie erfüllt ist den Krieg zu gewinnen. Ich habe jüngst sagen gehört, wir müßten fünf Millionen Mann aufstellen.“

Warum sie auf fünf Millionen beschränken?

Ich habe den Kongreß der Vereinigten Staaten aufgefordert, keine Grenzen zu nennen, weil der Kongreß, wie sicherlich wir alle, wünscht, daß jedes Schiff, das Mannschaften oder Vorräte befördern kann, auf jeder Reise mit soviel Mann und soviel Vorräten, als es tragen kann, beladen werden soll. Wir können von unserer grimmigen Entschlossenheit, den Krieg zu gewinnen, nicht durch irgendeine unaufrichtige Annäherung abgebracht werden. Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß ich diese vertraulichen Mitteilungen geprüßt und sie unaufrecht gefunden habe, als ein Versuch, freie Hand, besonders im Osten, zu erhalten und Eroberungs- und Ausbeutungspläne zu verwirklichen. Was mich angeht, so will ich bei Rußland wie bei Frankreich stehen. Die Hilflosen und Freudenlosen sind es, die Freunde und Unterstützung brauchen, und wenn irgendeiner in Deutschland glaubt, daß wir irgendjemand um unserer eigenen Sache willen opfern würden, so sage ich ihm, daß er im Irrtum ist. Wenn jene Frieden wollen, so mögen sie vortreten und durch beglaubigte Vertreter ihre Bedingungen auf den Tisch legen lassen. Wir haben die unfrigen niedergelegt und jene wissen, wie sie sind.“

Dieser Mensch hat also offenbar in seiner Kriegstobsucht jeden Maßstab verloren! Wie schlimm ist es um die Menschheit bestellt, dem irren Hasse solcher Elemente hilflos preisgegeben zu sein!

## Im April 652000 Sonnen!

(Amtlich.) Berlin, 21. Mai 1918. Im Monat April sind insgesamt 652 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffes verbrannt worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welt-Handelschiffesraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 116 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Die Kurve der U-Bootsfolge stetig.

Mit 652 000 Bruttoregistertonnen reißt sich das April-Ergebnis in die etwa seit Herbst v. J. stetige Kurve früherer Monatsergebnisse ein. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten Abwehrmaßnahmen unserer Gegner bisher nicht gelungen ist, die Erfolgsrate unserer U-Boote zu drücken. Andererseits zeigt das Bild, daß es der unermüdlichen Tatkraft unserer U-Boote zu danken ist, wenn die monatliche Versenkungsziffer wieder die stattliche Höhe erreicht hat.

Dabei verdient besondere Berücksichtigung die auch nach feindlichem Eingeständnis geradezu erschreckliche Steigerung der durch Angriffe deutscher U-Boote beschädigten Handelschiffe. „Viele von ihnen“, schrieb das „Journal of Commerce“ am 23. März, „können während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden; alle aber sind auf lange Zeit hinaus außer Betrieb gesetzt.“ Geddes sagte Mitte März im Unterhause: „Die Reparaturarbeit im Schiffbau hat die bemerkenswerte Höhe von einer halben Million Bruttoregistertonnen pro Woche erreicht, und mit den Deuten, die man jetzt für Schiffsausbesserungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre eine halbe Million neuen Schiffesraum bauen.“ Zur Befestigung der bekanntlich nicht immer zureichenden Auslagen englischer Minister trifft wie gerufen eine Meldung des „Times“ vom 2. Mai ein, der zufolge verminnter und teilnahmsvoller Weise eingegangen, wie man es kaum von einer gleichgültigen Freundin verlangen könnte; sie hatte ihr mit seinem Verständnis zur Seite gestanden und ihr über trübliche Stunden, über lange Abende hinweggeholfen. Sie hatte sie unterhalten, hatte ihr vorgespielt und auf dem Piano vorgespielt, kurz, sie war ein reines Juwel gewesen und ihr Verlust kaum zu verschmerzen. Dazu kam, daß die Geheimrätin durch die aufregenden Nachforschungen ihres Gatten ebenfalls benachteiligt und vernachlässigt wurde. Es war daher wohl kein Wunder, daß sie mit jedem Tage nervöser und elender aussah, und daß der Geheimrat, wenn er nicht so eifrig mit seiner Angelegenheit beschäftigt gewesen wäre, ohne Zweifel die Veränderung in dem Aussehen seiner Gemahlin bemerkt haben müßte.

Heute kam nun noch ein besonderer Grund hinzu, sie zu alterieren. Sie hatte nämlich, als sie zufällig das Gemach ihres Töchterchens betrat, diese beim Schreiben eines Briefes betroffen, den Magda beim Eintreten ihrer Mutter sofort unter anderen Schriftstücken versteckt hatte. Dadurch war die Rätin erst recht neugierig geworden, was denn für Geheimnisse die Tochter vor der Mutter haben könnte, und den angefangenen Brief trotz des Protestes und der Tränen des Töchterchens hervorgezogen.

Es war so, wie die Mutter gleich vermutet: das Schreiben war an Pedro Satinart gerichtet und nichts mehr und minder als ein veritable Liebesbrief. Magda bedauerte, daß er wegen des Gegenstands ihrer Eltern leider nicht die Aussicht habe, sie besuchen zu können, daß er aber trotzdem überzeugt sein dürfte, daß sie stets an ihm festhalten werde und, falls ihre Eltern nicht ändern Sinnes würden, ganz ruhig warten werde, bis sie mündig geworden sei.

(Fortsetzung folgt.)

in der ersten Hälfte des April d. J. 133 Fahrzeuge mit 350 890 Bruttoregistertonnen zum Zweck der Ausbesserung aber, meldet „Derlingste Tidende“ vom 24. April, geht sehr langsam vor sich, weil die französische Heeresverwaltung die nötigen Arbeiter nicht freigibt. Auch in England fehlt es an gelernten Werftarbeitern.

Zur gerechten Würdigung unserer U-Bootsfolge reicht mithin nicht aus, nur die Versenkungen zu betrachten, sondern in demselben Umfang, wie dem Feind durch Ausnutzung seiner Abwehrmittel die Vergütung schufverletzter Schiffe und dadurch eine Verringerung seiner Schiffsverluste gelingt, steigt die Zahl der beschädigten Schiffe und kürzt sich die Schiffsräume, die betriebsfähig zu seiner Verfügung übrig bleibt.

## Vom U-Bootskrieg.

Die tägliche U-Bootsfunde.

Im Edergebiet um England haben unsere Unterseeboote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen 21 000 Br.-Reg.-T. versenkt.

Die Erfolge wurden vorwiegend an der Westküste Englands und im Merrellkanal erzielt, den Hauptantritt hat das unter dem Kommando des Kapitänsleutnants Gundius stehende Boot. Die Schiffe waren mit einer Ausnahme sämtlich tief beladen, vorwiegend Kohlenladungen. Ein Dampfer wurde aus besonders stark durch Zerstörer und Kreuzer gesichertem Geleitzuge herausgeschossen.

## Ein Dran als Bundesgenosse.

Nach einer Meldung aus Christiania wurde ein Handelsgeleitzug, bestehend aus 27 Dampfern, der am Dienstag eine Reise von England nach Norwegen antrat, in der Nordsee von einem Dran überfallen. Die Dampfer wurden nach allen Richtungen zerstreut. Bisher sind in Norwegen 20 Dampfer eingetroffen. Das Schicksal von sechs Schiffen ist noch unbekannt. Das siebente Schiff stieß in der Nähe von der norwegischen Küste mit begleitenden englischen Torpedobooten zusammen und sank nach wenigen Minuten. Die Besatzung wurde von dem Torpedoboot aufgenommen. — Bei diesem verunglückten Schiff handelt es sich wahrscheinlich um den dänischen Dampfer „Mægh“, der nach einer Meldung des dänischen Ministeriums des Meeres am letzten Freitag nach einem Zusammenstoß mit zwei englischen Torpedobooten sank.

## Die amtlichen Tagesberichte.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 21. Mai 1918. (W.B.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kessel war gestern wiederum das Ziel starker feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert. Die Verteidiger des Kessels-Berges haben einen vollen Erfolg errungen.

An der Front von Bormezelle bis westlich von Dranoeter leitete stürkster Feuerkampf die Infanterieangriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kessel-Berg und seine westlichen Hänge gerichtet. In mehreren Stellen brachen die vorn eingesezten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schwersten Verlusten zur Umkehr. Dertliche Einbrüche des Feindes in unsere Trichterzone wurden durch Gegenstöße wiederhergestellt. Westlich von Votter ist noch ein Franzosenneß zurückgeblieben. Englische Divisionen standen nach Gefangenenansagen in dritter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg verpagt blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfach größte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Votter heraus und nächtliche Teilvorstöße nordöstlich von Votter wurden abgewiesen.

An den übrigen Kampfzonen verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Stärkeres Feuer lag auf unseren Batteriestellungen und rückwärtigen Ortschaften beiderseits der Ys, namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten nordwestlich von Merbille. Am Abend trat auch bei Duquouis und Gebuterne, südlich von Willers Bretonneux und der Abre vorübergehend Feuersteigerung ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Absturz gebracht. Leutnant Doewenhardt errang seinen 24., Bizefeldwebel Rumben seinen 20. und 21. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. Mai.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kesselgebiet hielt lebhafteste Feuerstätigkeit an. Nordlich vom Dorf Kessel und südlich von Votter schickten am Abend starke feindliche Teilangriffe.

Weiterseits der Ys und am La Wasser-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wieder unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr rege.

Zwischen Somme und Dife lebte die Gefechtsstätigkeit nur vorübergehend auf.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Eines unserer Kampfgeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. zum 21. Mai die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Margies.

Leutnant Wendhoff errang seinen 27., Leutnant Pütter seinen 33. und 34. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Mai 1918.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kesselgebiet hielt die gesteigerte Feuerstätigkeit an. An den übrigen Kampfzonen lebte die Gefechtsstätigkeit erst am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Während der Nacht lebhafteste Tätigkeits der Franzosen auf dem Westufer der Abre. Mehrfach wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen und bei eigenen Erkundungen Gefangene eingebracht.

Auf dem Kampffelde der Ys wurden gestern drei amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Die in letzter Zeit sich mehrenden feindlichen Fliegerangriffe gegen belgisches Gebiet haben der Zivilbevölkerung schweren Schaden und Verluste zugefügt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Durch erfolgreiche Bombenabwürfe wurden große Munitionslager der Feinde nordwestlich von Abbeville vernichtet.

Paris wurde mit Bomben betworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Gegen die Volksverdummung durch die Regierung mit Hilfe einer durch die Zensur geknebelten Presse fängt man in England allmählich doch an, aufzufallen zu werden. Die „Daily News“, ein sehr einflussreiches altliberales Blatt der Asquith-Richtung, wendet sich scharf gegen die Bestrebungen der englischen Regierung, durch die Presse die öffentliche Meinung von vornherein gegen irgendwelche Friedensvorschläge Deutschlands mobil zu machen. Das Blatt fragt: Sollen die kriegsführenden Völker im Licht oder in der Dunkelheit leben, kämpfen und sterben? Soll der Krieg weitergehen und der Frieden immer wieder herausgeschoben werden auf Befehl einer Handvoll politischer Autokraten hin, die nach ihrem Wohlgefallen Nachrichten unterdrücken oder bekanntgeben, je nachdem ihnen dies für ihre geheimen Ziele zweckmäßig erscheint? Wir wollen wieder über Kaiser Karls Friedensvorschlag, noch über die Annäherung aburteilen, die, wie man sagt, Deutschland heute erstrebt. Vielleicht war weder 1917 eine gesunde Grundlage für den Frieden vorhanden, noch ist sie es heute. Das hängt von den feindlichen Bedingungen ab, und darauf stützt sich die ganze Frage zu, daß man den Völkern jedwede Kenntnis dieser Bedingungen vorenthält. Es soll Frieden geschlossen werden, wenn eine militärische britische Diplomatie sich mit einer militärischen deutschen Diplomatie einigt. Inzwischen hält man die Völker und ihre Parlamente bald zum Narren, bald verlegt man sie in einen Zustand der Betäubung, indem man ihnen entweder die Wahrheit ganz vorenthält oder ihnen nur halbe Wahrheiten aufstischt, was schlimmer ist als die geheime Diplomatie selbst. Wie hat sich der Unterschied zwischen einem politischen und einem Volksfrieden in klarer Sicht gezeigt.

## Amerikanische „Organisation“.

Eine Washingtoner Meldung der „Chicago Daily“ vom 24. April zeigt, daß das steigende Bedürfnis Englands und Frankreichs nach amerikanischen Verstärkungen in den Vereinigten Staaten zu höchst verwirrenden Komplikationen geführt hat. Der Korrespondent des Blattes meldet nämlich, daß weit über zwei Millionen Mann eingekleidet seien, obgleich das bisher vom Kongreß genehmigte Gesetz nur ein Heer von 1 700 000 Mann vorsehe. Der Kongreß wisse jedoch überhaupt nicht, wie groß die Armee werden solle. Infolgedessen sei seine gesetzgebende Tätigkeit auf einem toten Punkt angekommen. Der Unwille der beiden Häuser der amerikanischen Legislative richtete sich gegen Walter, der nicht imstande gewesen sei, ein entgeltliches Programm rechtzeitig aufzustellen, obgleich er an der Front aus erster Hand hätte erfahren sollen, welchen Anteil die Vereinigten Staaten an der Kriege zu nehmen hätten.

## Der Bolschewiki-Türkenkrieg.

Die Kämpfe der kaukasischen Bolschewiki gegen die Türken verlaufen mit wechselndem Glück. Nach türkischen Meldungen haben die Kuban-Kosaken einen Angriff auf die Muselmanen unternommen. Täglich kommt es zu blutigen Zusammenstößen.

Den letzten Meldungen zufolge haben die Bolschewiki Derentap und Petrowas befehzt. Die Bolschewiki bemühen sich, den Engpaß von Dartan, der zwischen Adabaklan und Tiflis liegt, zu nehmen. Dank der heldenhaften Verteidigung der Muselmanen ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen.

## Der Zar kommt nach Moskau.

Das als „Kaiserliche“ wiedererscheinende „Rustojes Slowo“ meldet aus Moskau: Eine bolschewistische Kommission unter dem Vorsitz Krylenkos ist als Gerichtshof über den früheren Zaren eingesetzt worden, gegen den Anklage auf Verurteilung eines Staatsverrats zur Verurteilung jedes Unabwähliges, sowie ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und auf andere Vergehen erhoben ist. Eine Eskorte lettischer Schützen ist nach Tobolsk entsandt worden, um den Zaren nach Moskau zu bringen.

Der Vertrag über den Waffenstillstand wird vieles mitgeteilt, worüber sich auch einiges über den tatsächlichen Inhalt befindet. So wird jetzt in einer österreichischen Presse-Außerung gesagt:

„Gerade die gemeinsame Verteidigung, der allein das Bündnis der Mittelmächte gilt, erheischt dringend, daß die im Kriege aus den Verhältnissen geborene Einheitlichkeit des Heeres in allen für die Kampfführung in Betracht kommenden Dingen gewahrt bleibe. Dazu gehört auch eine gewisse Annäherung in Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung, eine Annäherung, die der Materialnagerzeugung und dem Nachschub wesentlich zugute kommen wird. Nimmt man noch die gemeinsame Vorbereitung für die militärische und wirtschaftliche Mobilisierung hinzu, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland durchaus auf dem Grundsatze der Zweckmäßigkeit aufgebaut sein wird, nicht auf weniger und auch nicht auf mehr. Dem Wesen des Bündnisses der beiden Mächte entsprechend, werden die militärischen Abmachungen auf dem Grundsatz vollster Parität beruhen und die beiderseitigen Souveränitätsrechte nicht beeinträchtigen.“

anzosen auf  
Vorhölle des  
a Gefangene  
gestern drei  
gen Flieger-  
beobachtung  
Militärischer  
den große  
n Abbeville  
borff.  
chten.  
Regierung  
iten Presse  
uffällig zu  
flußreiches  
wendet sich  
gen Regie-  
nung von  
vorzuschläge  
fragt: Soll  
er in der  
der Krieg  
er heraus-  
oll polit-  
Wohlgem-  
ntgeben, je  
iele zweck-  
nter Karls  
aburteilt  
e erstrebt.  
Grundlage  
es heute.  
n ab, und  
den Völ-  
rentenheit.  
eine mili-  
tärliche hält  
ald zum  
ustand der  
die Wahr-  
e Wahr-  
ie geheim-  
ed zwischen  
n klarer  
ago Daily  
Bedürfnis  
en Verfahr-  
erwirden  
espondent  
zwei Mil-  
das bisher  
Heer von  
isse jedoch  
inden solle.  
geht auf  
müsse der  
ive richtet  
en sei, ein  
n, obgleich  
erfahren  
en in der  
gegen t  
nach fürh-  
ten einen  
Täglich  
die WoLa  
Die WoLa  
artan, der  
n nehmen  
uselmanen  
ende, Auf-  
schweilige  
ist als Ge-  
es worden,  
es Staats-  
es, fohrie  
und auf  
e letstige  
um den Ex-  
Grund wird  
st über den  
st in einer  
der allein  
t dringend  
t geborene  
ie Kampf-  
gewahrt  
n nache-  
und Aus-  
nachgerzu-  
e kommen  
Vorarbeit  
billsierung  
t, daß die  
am Deutsh-  
r und auch  
der beiden  
ischen Ab-  
Parität  
rechte nicht

### Neber 200 Opfer des Angriffs auf London.

Die Engländer geben amtlich zu: Die Verluste bei dem Luftangriff auf London vom Sonntag betragen: tot 17 Männer, 14 Frauen, 6 Kinder verwundet: 83 Männer, 49 Frauen, 23 Kinder. In der Provinz wurden 2 Männer, 3 Frauen und 1 Kind verwundet. Beträchtlicher Schaden an Häusern und Eigentum wurde angerichtet.

### Eine Friedensaktion des Vatikans?

Der holländische Kardinal van Rossum, der am Pfingstsonntag in der Sixtinischen Kapelle in Rom zum Bischof geweiht wurde, wird nach holländischer Behauptung wahrscheinlich demnächst im Auftrage des Papstes die neutralen europäischen Länder bereisen. In katholischen Kreisen Hollands glaubt man, daß dies eine neue Friedensbewegung bedeuten wird.

### Englische Bomben auf Nordfrankreich

Nachdem am Pfingstsonntag in einer Vorstadt von Valenciennes 26 jugendliche Zivilarbeiter — Jungen und Mädchen — englischen Fliegerbomben zum Opfer gefallen waren, wurden am 1. Feiertag nachmittags durch Bombenabwurf auf Valenciennes selbst sechs Zivilisten getötet und fünf verwundet. 12 Bomben fielen in die unmittelbare Nähe der Kathedrale Notre Dame, deren Glockenstuhl Feuer fing. Die erregte Menge gab ihrem Mißfallen gegen die unerhörte Handlungsweise ihrer Verbündeten auf der Straße freien Ausdruck.

### Neue Kämpfe in Ostafrika

melden die Engländer. Sie sollen bei Namunga im nördlichen Teil von Portugiesisch-Ostafrika stattgefunden haben. Der Feind gesteht selbst zu, daß er keinen wichtigen Erfolg gehabt hat. Aus portugiesischen Quellen wird berichtet, daß Vorbereitungen getroffen wurden, ein Zurückgehen der Truppen von Bettovos auf deutsch-afrikanisches Gebiet zu verhindern.

### Ein neuer englischer Gewaltstreich

richtete sich gegen friedliche holländische Fischer, die in der Nähe der holländischen Küste bei Ter Schelling für holländischen Bedarf fischten. Mehrere Boote aus Amstuden wurden nach England verschleppt; ein Boot ist dabei untergegangen. — So schließt England die kleinen Staaten.

### Bermischte Nachrichten.

— Düsseldorf, 24. Mai. (Deutsche Kaiserstoff-Ausstellung.) Was sind „deutsche Kaiserstoffe“? Man hört das Wort heute wohl häufig nennen, aber der Laie weiß kaum, was es sich dabei handelt. Einheimische Kaiserstoffe sind Teile aus. Erzeugnisse aus im Inlande wachsenden Pflanzen und Holzarten, die sich dazu eignen, die amerikanischen, indische und ägyptische Baumwolle, indische Jute, russischen Flach und Hanf, südafrikanische und südamerikanische Wolle, japanische und italienische Seide wenigstens bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen. In erster Linie dieser einheimischen Kaiserstoffe steht der aus Radelholz gewonnene Zellstoff und das aus ihm hergestellte Papiergarn. Einen vorzüglichen Kaiserstoff als Ersatz für Baumwolle bildet ferner die Nessel, deren Fasern bereits früher in Deutschland versponnen worden sind. Gerühmt wird auch die Faser des Ginklers und die des bereits mehr ausgeprobten Koldenshills oder der Typhe. Als weitere inländische Kaiserpflanzen sind noch Weidenröschen, Hopfen und Lupine zu nennen, und endlich gewinnen wir noch eine sehr brauchbare Faser aus den Korfschichten unserer Moore. Wie nun diese bei uns im Inlande gewonnenen Fasern verarbeitet und verwendet werden, wird auf der Ausstellung dem Besucher vorgeführt. Er sieht den ganzen Webgang dargestellt, von der Faser angefangen bis zum fertigen Gewebe, und das verarbeitete Gewebe im Gebrauchsgegenstand. Vorherrschend ist das Papiergarn, rein und mit anderen Bestandteilen gemischt. Wir werden dort, um nur einiges aufzuzählen, sehen Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Sandalschuhe, Blusen, Schürze, ganze Anzüge für die Straße und für den Arbeitsraum, Kostüme und Damenmäntel, Teppiche, Vorhänge, Wandbehangen, Möbelbezüge, Tischdecken, Seidenreisen usw. usw. Nun wird die Hausfrau fragen: „Das alles sieht ja sehr hübsch aus, wie aber bewahrt es sich im Gebrauch, hauptsächlich die Wäsche? Hält sie das Reinigen auch aus? Auch davon kann sie sich durch den Augenschein überzeugen. In der Ausstellung selbst werden praktische Wäscheversuche angestellt, unter anderem wird Vazarett-Wäsche aus Papiergarn sogar gewaschen. Man ist durch immer größere Vervollkommenheiten der Maschinen heute bereits soweit gekommen, daß bei sachgemäßer Behandlung 30 bis 40 Wäschrunden des Papiergewebes möglich sind. Es ist sogar ein aus Kaiserstoff hergestellter Feuerwehrmantel zu sehen, der 60 Wäschrunden hinter sich hat. Mißtrauen gegenüber diesen Stoffen ist also wirklich nicht mehr am Platze. Die Kinderkrankheiten hat die neue Industrie überstanden. Den Industriellen und Handwerkler interessieren in erster Linie die technischen Gebrauchsgegenstände: Sack, Segeltuch, Zelte, Taschen, Ledererfah, Korset, Garne, Filze, Gurte, Kreidriemen, Förderbänder, Wappnungen u. dgl. mehr. Artikel, die alleamt beweisen, daß die Papiergarnindustrie es bereits zu einem erstaunlich hohen Grad der Leistungsfähigkeit gebracht hat.

— Gumborn, 28. Mai. (Schweres Grubenunglück.) Auf Schacht 3 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ erfolgte eine Kohlenstauberplosion, welche das Hangende löste, wodurch fünfzehn Bergleute verunglückten. Mit den Rettungs- und Aufräumarbeiten wurde sofort begonnen. Bisher konnten jedoch nur drei der Verunglückten als Reichen geborgen werden. Allen Anschein nach werden auch die anderen zwölf nicht mit dem Leben davongekommen sein. Wie die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ abschließend mitteilt, hat das Grubenunglück 21 Opfer gefordert, von denen 20 als Reichen zutage gebracht wurden. Ein Verletzter befindet sich in Behandlung.

— Wieder die Handgranate. Ein Unglücksfall, der leicht einer ganzen Familie hätte verhängnisvoll werden können, ereignete sich bei dem Besitzer G. Der auf Urlaub weilende Sohn hatte, wie die „Wormia“ berichtet, vom Kriegsschauplatz einen Teil einer Handgranate mitgebracht, den er mit einer Zigarette entzündete. Unter lautem Knall explodierte sie und ein Stück verletzte ein Auge des Urlaubers so ernstlich, daß er sofort dem Garnisonlazarett Rönigsberg zugeführt werden mußte. Die anderen Mitglieder kamen, obwohl Stücke in der Stube umhergeschleudert und in Tische und Stühle einbrachen, mit dem Schrecken davon.

— Die Messingbilder der Postbriefkästen werden jetzt für die Kriegszwecke abgenommen. Es handelt sich um etwa 25.000 Briefkästen, die aus diesem Grunde umgebaut werden müssen. Die Post gibt so ein Beispiel, daß viele Dinge am Ende ein Ziel ausmachen.

— Ein sechsjähriges Kind in Berlin bewarf ein neunjähriges Mädchen im Sommerkleidchen mit brennenden Streichhölzern, worauf die Kleider des Mädchens Feuer fingen und tödliche Brandwunden verursachten.

— Schmuggler-Fahrten. An der holländischen Grenze haben die Zollbeamten hüben und drüben jetzt viel zu tun. Ein 12 Meter langer Baumstamm, der auf einer Karre nach Bergen-Dal bei Rymwegen geschafft werden sollte, erregte den Verdacht der Grenz-wachen. Sie schritten zur Untersuchung der Frucht und entdeckten, daß der Stamm ausgehöhlt und mit Smackta-Schokolade im Werte von 1000 Gulden gefüllt war. Die wertvolle Sendung wurde beschlagnahmt. — In einer kleinen Station nahe Bentheim wurde ein Waggon Rohseide, welcher als Weingut deklariert war und von hohem Werte ist, beschlagnahmt. Es handelt sich um Schmuggelware. Ein Beamter sowie ein Agent aus Leipzig wurden verhaftet.

— Verschundene Kirchenglocken. In 17 Gemeinden des Gouvernements Kalisch waren die Kirchenglocken, die beschlagnahmt wurden, abhanden gekommen. Nachdem die Glocken jetzt aus ihren Verstecken wieder aufgefunden sind, wurden die Geiseln in Freiheit gesetzt.

— Beim Plätten verbrannt. In Neumünster gerieten der 56-jährigen Arbeiterin Frau Sandrovista, als sie mit dem Plätten der Wäsche beschäftigt war, durch Herdfeuer die Kleider in Brand, so daß sie bald einer Feuerfäule glück. Alle Sachen waren gänzlich vernichtet, sie selbst am ganzen Körper verbrannt. Kurz nach der Entlassung ins städtische Krankenhaus verstarb sie.

### Aus Raaspe und Umgegend.

— Raaspe, 24. Mai. (Vortrag über Kaninchen-zucht.) Einen ungeahnten Aufschwung hat in den letzten Jahren, die Kaninchenzucht bei uns gefunden, leider hatte sich jedoch gar Mancher mit übertriebenen Hoffnungen und unter ganz falschen Voraussetzungen derselben hingegeben und so kam es, daß Viele, die sich in ihren Hoffnungen gelüßt sahen, zumal wenn auch noch durch eigene Unkenntnis sich Mißerfolge einfstellten, die Kaninchenzucht schleunigst wieder aufgaben und derselben häufig mehr Schaden als Nutzen zugefügt wurde. Im Auftrage des Herrn Landwirtschafts-Ministers wird der Verbandsvorstand R. Behrendt aus Marburg am nächsten Sonntag einen ausführlichen Vortrag über die Kaninchenzucht halten. Ebenso wird derselbe eingehend über den Wert der Kaninchenfelle sowie Behandlung und Verwertung derselben sprechen. Jedermann, der eine nützbringende Kaninchenzucht bestreben will, sollte nicht veräumen den Vortrag zu besuchen.

— Raaspe, 24. Mai. Der Unteroffizier, Buchdrucker Carl Grunewald, der bereits vor längerer Zeit schon das Eisene Kreuz 2. Kl. erhalten hatte, wurde vor einigen Tagen für besondere Tapferkeit in den letzten Kämpfen in Flandern mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Ferner erhielt der Sanitäts-Sergeant Carl Pape das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsere besten Glückwünsche!

— Raaspe, 24. Mai. In der Woche vom 12. bis 18. Mai kamen im Kreise Wittgenstein zur Annäherung: 2 Diphtheriefälle (1 in Verleburg, 1 in Sudwigsdorf), 1 Todesfall an Tuberkulose in Rischlein.

— Raaspe, 24. Mai. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Zweimarkstücke im nächsten Monat ihre Gültigkeit verlieren. Da anzunehmen ist, daß sich noch recht viele solcher Münzen in den Händen des Publikums befinden, so ist schleunigste Abführung an die öffentlichen Kassen jetzt höchste Zeit.

— (Bargeldloser Zahlungsausgleich.) Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß seit dem 1. April der Postcheckverkehr wesentlich verbessert und namentlich im Ueberweisungsverfahren völlige Porto- und Gebührenfreiheit eingetreten ist. Die Zahl der Postcheckkunden, die erfreulicherweise stetig zunimmt, wird durch die Neueinrichtung sicher noch eine weitere Steigerung erfahren. Die Post wird in diesen Tagen ein Merkblatt „Nimm Dir ein Postcheckkonto“ verteilen, dem ein Vordruck zum Antrag auf Eröffnung eines Postcheckkontos beiliegt. Wir empfehlen dieses Merkblatt allen denen, die dem Postcheckverkehr noch fernstehen, in eigenem Interesse zur besonderen Beachtung. An unserem Orte und in den Nachbarorten beträgt die Zahl der Postcheckkunden 28. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit und des Vaterlandes, diese Zahl dadurch auf die größtmögliche Höhe zu bringen, daß sich alle Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Vereine usw., die an dem Postcheckverkehr noch nicht teilnehmen, bald ein Postcheckkonto einrichten lassen. Näheres ist bei den Postanstalten zu erfahren, wo auch weitere Vordrucke zu den Anträgen unentgeltlich zu haben sind.

— Banse, 23. Mai. Heute wurde zum erstenmal ein Teilnehmer an diesem Kriege aus unserer Gemeinde, der Kanonier Gustav Wagner, auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Eine große Menge Leidtragender von nah und fern folgten dem Sarge. Der Kriegerverdiente ist der dritte und jüngste Sohn der Wwe. Wagner von hier. In einem Lazarett in Baden-Baden erlag er einem schweren Lungenleiden. Mit ihm beilagt die Gemeinde den 30. aus ihrer Mitte Gefallenen.

— Grubendiebstahl. Die letzten Tage haben uns große Wärmegrade gebracht. 35 Grad Celsius und mehr hatten wir zu verzeichnen. Die wenigen Obstbäume, die man hier sieht, stehen in voller Blütepracht. Wenn keine Schädlinge an den angelegten Fruchtknospen ihr Zerstörungswerk ausüben, so steht ein schöner Ertrag in Aussicht, was für die hiesige Gegend eine Seltenheit ist. Wegen des rauhen Klimas in hiesiger Gegend, bis weit in das Frühjahr hinein, hat man sich bis jetzt weniger um die Obstbaumzucht gekümmert. Erst in letzter Zeit kann man feststellen, daß auch der Obstbaumzucht mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es hat überhaupt den Anschein, als ob sich das hiesige Klima gegen früher ganz erheblich gemildert hätte. So strenge Winter wie man sie früher hier zu verzeichnen hatte, sind schon seit langen Jahren nicht mehr vorgekommen. Landwirtschaft und Viehzucht haben dadurch einen unerwarteten Aufschwung genommen, erst recht seit der Zeit die Eisenbahn durch unsere Gegend und über die Berge führt. — Der Fremdenverkehr in unserer romantischen Gegend nimmt fortwährend zu, was auch den Bestrebungen des Sauerländischen Gebirgsvereins zu verdanken ist.



### Statt besonderer Anzeige.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Heute erhielten wir von seinem Kompagnieführer die tieftraurige Nachricht, daß in den schweren Kämpfen am 9. Mai mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser herzenguter, lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Unteroffizier

**Richard Dietrich**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

durch Granatsplitter am Kopf den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Seit Kriegsbeginn hat er, nach Heilung der im September 1914 erlittenen schweren Verwundung, ununterbrochen unter den schwersten Entbehrungen und Strapazen treu und gewissenhaft für sein Vaterland gekämpft.

Möge ihm die fremde Erde leicht sein!

In tiefer Trauer

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Heinrich Dietrich.

Banse, Grube Sonderbach, Weidenau, Herdecke und wehl. Kriegsschauplatz, den 21. Mai 1918.

### Bekanntmachung.

Ich erinnere an die Verordnung des Kreisaußschusses vom 12. März 1918 betr. Ablieferung von Eiern. Diejenigen Hühner haltenden Haushaltungen, welche ihren Verpflichtungen nicht in Kürze nachkommen, haben Vorenthaltung des Einmachzuckers oder eines Teiles desselben zu gewärtigen.

Raaspe, den 23. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

### Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Ziegenzüchtervereins, Ziegenversicherungsvereins, Schweineversicherungsvereins, Geflügelvereins, die Kaninchenzüchter, sowie Freunde der Kleintierzucht werden hiermit zu einer Besprechung über Hebung der Kleintierzucht auf **Samstag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr** im Saale Wosch hierseits eingeladen.

Raaspe, den 28. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

**Sonntag den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr** findet im Saale des Gastwirts Wosch ein Vortrag über Kaninchenzucht, Fellbehandlung und Verwertung statt, zu dem jedermann freundlichst eingeladen ist.

Raaspe, den 23. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

### Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

**Dienstag den 28. d. Mts., vorm. von 9 Uhr** ab werden in der Gastwirtschaft Weich in Fischelbach aus den Distrikten Gebranntholz, Gomburg, Jagdberg und Wellhegehege gegen Barzahlung versteigert:

|                                       |
|---------------------------------------|
| 332 rm Buchen-Schell- und Knüppelholz |
| 2 1/2 „ „ „ „ „                       |
| 825 „ Buchen-Astreis                  |
| 10 1/2 „ „ „ „ „                      |

### Gier-Ausgabe

Wer mir den Fater, der meine Obstbäume am Volperschensfeld, Gemartung am Samstag den 25. d. Mts. Banse, beschädigt und vernichtet hat, namhaft macht, daß ich denselben zur Anzeige bringen kann, erhält eine Belohnung von 100 Mk.

A—E von 3—4 Uhr nachm.

Preis pro Ei 32 Pfg.

Geld abgezählt bereit halten. Lebensmittelfakten sind mitzubringen.

Raaspe, 23. Mai 1918.

Der Bürgermeister

Berensmann.

### Grasverkauf.

Der diesjährige Graswuchs auf den städtischen Wiesen in der Stadtweise wird am **Montag, den 27. d. Mts., nachm. 4 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft.

Raaspe, den 23. Mai 1918.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

### Eine

### Damenarmbanduhr

(Zula) auf dem Wege nach Bahnhof Amalienhöhe und Raaspe verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Wittig 31g.

### Brennholz

### und Schanzen

läuft

Edm. Stöck, Solingen.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Diebsten, was man hat,  
Nur scheiden.

Am 22. Mai erhielten wir die traurige  
Nachricht, daß am 20. April mein heiß-  
geliebter, unvergeßlicher Mann, der treu-  
sorgende Vater meiner beiden Kinder, unser  
herzenguter Sohn, unser lieber Bruder,  
Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Reservist

**Heinrich Schneider**

im Reserve-Inf.-Regt. 81, 2. Comp.,

nachdem er vor 3 1/2 Jahren, durch 3 Schüsse  
in Oberschenkel und Schulter verwundet, in  
französische Gefangenschaft geraten war, in  
Le Havre im Alter von fast 32 Jahren ge-  
storben ist. Im Februar 1918 ist ihm sein  
Bruder Christian im Heldentod vorangegangen.

Dies zeigt an in tiefem Schmerz

**Familie Jakob Schneider.**

Welschengehen, Glashütte, Feuerbach,  
List auf Sylt, Rüdershausen und Raasbhe.

Sehr schwer war schon der Trennungsschmerz,  
Jetzt aber bricht uns fast das Herz.  
Als dich starbst du für uns so früh  
Vergessen können wir dich nie.  
Wir können dir nichts mehr bieten.  
Mit nichts mehr dich erfreuen.  
Nicht eine Hand voll Blüten,  
Auf deinen Hügel streuen.

### Lebensmittel.

Auf die Lebensmittelnebenmarkte Nr. 5 kommen zur  
Verteilung:  
750 Gramm **Marmelade** zum Preise von 92 Pfg.  
je Pfund.

Berleburg, den 21. Mai 1918.

Der Kreisaußschuß.

J. A.: Weber, Kreissekretär.

Ein geschulter

**Modelltischler**

gesucht von

**Eisenwerk Friedrichshütte,**  
bei Raasbhe a. Bahn.

Eine Anzahl

**Arbeitsjungen**

im Alter von 15—17 Jahren finden lohnende Beschäfti-  
gung in der

**Maschinenfabrik H. A. Waldrich**  
G. m. b. H. in Siegen.

**Die  
Meggendorfer-  
Blätter**

sind das schönste farbige  
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.50, bei  
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag  
Mk. 3.75, durch ein Postamt Mk. 3.60.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.  
Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probe-  
band, der 5 Nummern enthält und bei jeder  
Buchhandlung nur 60 Pfennig kostet. Gegen  
weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom  
Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

### Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele Erndtebrück u. Birkelbach

— c. G. m. u. H. —

**Erndtebrück.**

**Sonntag den 26. Mai d. J., nachm. 2 Uhr  
Generalversammlung**

im Saale der Frau Wwe. Emil Dürsch hiersebst.

**Tagesordnung:**

1. Vorlage der Jahres-Rechnung und Bilanz für 1917.  
Entlastung derselben, Jahresbericht.
2. Neuwahl bzw. Wiederwahl der nach § 12 des Statuts  
auscheidenden Vorstandsmitglieder:  
a. Amtsekretär Gustav Afflerbach, Erndtebrück,  
b. Landwirt Heinrich Belz, daselbst.
3. Neuwahl bzw. Wiederwahl der nach § 25 des Statuts  
auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder:  
a. Bäckermeister Ludwig Strohmann, Erndtebrück,  
b. Landwirt Joh. Georg Lange, Birkelbach,  
c. Ludwig Stöcker, Wense.
4. Vergütung neu auszuweisender Kapitalien.
5. Verschönerung.

Erndtebrück, den 18. Mai 1918.

Der Vorstand.

**Einfachapparate**

und

**Einfachgläser**

mit Gummiringen etc.

Fabrikat „Bese“, „Gertha“ u. a.

offertiert billigt

**Louis Ritter Nachf.**

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

**Quedlin**

chemische Wäsche zu Hause

**Vorzügliches  
Reinigungsmittel**

für

Wolle, Halbwolle, Seide,  
zarte Gewebe, Gardinen usw.

**Wittgensteiner Drogerie**

Inhaber Max Hintz

Raasbhe.

### Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1918 liegt  
vom 25. d. Mts. eine Woche lang auf dem Bürger-  
meisteramt zur Einsicht der Beteiligten offen.

Raasbhe, den 22. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

### Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei in den gemeinschaftlichen Fischereibezirken  
Rappershausen und Oberndorf einschließlich des  
der Fürstlich Wittgenstein'schen Verwaltung zugehörigen  
Fischereirechts soll am

**Mittwoch den 29. Mai d. J., nachm. 4 u. 4 1/2 Uhr**  
in dem Gasthause Dörr zu Teudingen auf 12 Jahre  
öffentlich verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten  
eingesehen bzw. gegen Zahlung von 1,50 Mk. Schreibge-  
bühren bezogen werden.

Erndtebrück, den 15. Mai 1918.

Der Amtmann: Koeßler.

**H. Börner, Siegen**

Telephon Nr. 1263

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

**Weiss- und Rot-Weine**

**Bordeaux-Weine**

Fahrgänge 1904, 1905, 1915.

**Alkoholfreie Weine**

von H. Lampe & Co., Worms-Rh.

**Deutscher Kognak**

in vorzüglicher Qualität.

Habe mich in Siegen  
als

**Augenarzt**

niedergelassen.

Sprechst. vorm. 9—12 Uhr

nachm. 2 1/2—4 1/2 "

Samstags vorm. 9—12 "

Sonntags " 10—12 "

**Dr. med. Karl Geller**

Bahnhofstr. 1.

(Haus Gebr. Alsbach)

Eingang Roblengerstr.

Mehrere

**Mädchen**

für dauernde, angenehme Stüt-  
arbeit gesucht.

**Joh. Osterrath,**

Sassmannshausen.

**Braver Junge**

aus ordentlicher Familie als

**Lehrling**

gesucht.

**Jacob Garx,**

Färberei und Wäscherei,  
Siegen.

Wer liefert wöchentlich 4  
bis 5 erstklassige

**frischmelke Ziegen**

zum Wiederverkauf nach Aus-  
wärts?

Offerte mit Preis unter  
A. 3254 an die Geschäftsstelle  
der Wittg. Ztg.

Das Betreten meiner Felder  
und Grasplätze ist Unbe-  
fugten untersagt. Zu-  
widerhandlungen werde ich  
unnachgiebig zur Anzeige  
bringen.

**Wilh. Becker (Steins)**

Erndtebrück.

**Künstliche Zähne**

und ganze Gebisse

unter Garantie tadelloser Aus-  
führung. Umarbeiten schlecht  
passender Gebisse. Stützähne,  
Kronen, Plomben, schmerzloses  
Zahnziehen. Reparaturen von  
Gebissen können mir durch die  
Post gesandt werden u. werden  
sicher erledigt.

**Zahntechniker Formhals**

Kreuztal, nahe a. Bahnhof.

Telefon 117.

**2 gut möblierte**

**Zimmer**

(Wohn- und Schlafzimmer)

mit Frühstück zu vermieten.

Raasbhe, Bahnhofstr. 401.

**Reclams Universum**

Moderne illustrierte Wochenschrift

Reicher Inhalt und vornehme Ausstattung haben Reclams  
Universum zu der anerkannten Lieblingszeitschrift der gebil-  
deten Familien gemacht. Wo Interesse für Literatur und Kunst  
und die großen Fragen unserer Zeit herrscht, ist Reclams  
Universum jedwedenfalls ein willkommenes Gast. — Neben  
spannenden Romanen und Erzählungen und neben interes-  
santen Aufsätzen aus allen Wissensgebieten enthält jedes Heft  
prachtvolle Kunstblätter in vorzüglicher Ausführung. In der  
mit zahlreichen Bildern vom Tage ausgestatteten Welttrun-  
dschau berichten ausgezeichnete Fachmänner über alle bedeu-  
tungsvollen Ereignisse in Völkern und Politik, über her-  
vortragende Persönlichkeiten, über Ertragenschaften der Wissen-  
schaft und Technik, über die wichtigsten Erscheinungen auf  
dem Gebiete der Literatur, der bildenden Künste, Musik und  
des Theaters, über die Vorgänge in Handel und Volkswirt-  
schaft, sozialem Leben und Frauenbewegung, kurz über alles,  
was für die gebildete Familie von Wert ist.

Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig

Bezug durch alle Buchhandlungen und Postanstalten

**Reclams  
Universum**

Illustrierte  
Wochenschrift

Vierteiljährlich (13 Hefte)

5 Mark

Einzelhefte: 45 Pfennig